

kündend. Der Jagdzug — mit grünen Reisern geschmückt — langte auf dem Schloßhose an; die Neugier lockte Herrn von Kostiz ans Fenster, und — wer schildert seine Freude? — als er seinen ihm angekündigten Mörder erlegt vor sich erblickt, fiel ihm der lastende Berg vom Herzen.

Er befahl sogleich, Küche und Keller zu öffnen, und reichlich die wackeren Waidmänner mit Speis und Trank ihre Anstrengungen vergessen zu machen. Freudig eilte er in den Schloßhof, trat hohnlachend vor den erlegten Feind, den ihm der Traum gezeigt hatte, und rief, indem er seine Hand auf dessen Gepräge legte: „Nun wirst du mir doch nichts thun!“ Unversehens schloß er sich aber am Gewehr des Wildes, welches ihm Entzündung verursachte, wovon er denn am dritten Tage elendiglich am Brande starb.

Von dieser Zeit an läßt sich nun der Keuler, welches wohl kein guter Geist war, feuerfauchend am Abende des St. Hubertustages sehen, und wehe dem, der ihm begegnet, indem er gewiß seine Gewehre schmerzlich empfinden würde!

Des Teufels Schneiderwerkstatt.

Unter den Königshayner Bergen erhebt sich in grotesken Formen der Hochstein, auf welchem, wenn unser Gewährsmann Gräve recht unterrichtet ist, Seine satanische Majestät einstmalß seine auf vielen Reisen beschädigten Kleidungsstücke ausbesserte, weil er entweder nicht bei Kasse war, oder gerade infognito reisen wollte.

Vor 1807 sah man noch die Vertiefung, welche sein glühendes Gefäß dem Steine eingebrannt, so wie die Löcher, wo Bügeleisen, Scheere, Elle, Zwirnknäuel und anderes Schneiderhandwerkszeug gelegen hatte. Im gedachten Jahre wurden diese Gruben bei Aufrichtung von Meßstangen unkenntlich gemacht.